

Hilfsgerüst zum Thema:

Lachen in der Bibel

1. Das Lachen Gottes

- Ps 2, 1–4: »Warum sind die Nationen in Aufruhr und sinnen die Völker Nichtiges? Die Könige der Erde erheben sich, und es verschwören sich die Fürsten gegen den HERRN und seinen Gesalbten: Lasst uns zerreißen ihre Stricke und von uns werfen ihre Fesseln! Der im Himmel thront, **lacht**, der Herr spottet ihrer.«
- Psalm 37:1–13: »Erhitze dich nicht über die Übeltäter, ereifere dich nicht über die, die Unrecht tun. Denn schnell wie das Gras verwelken sie, und wie grünes Kraut verdorren sie. Vertraue dem HERRN und tue das Gute, bleibe im Land und bewahre die Treue. Freue dich des HERRN, und er wird dir geben, was dein Herz begehrt. Befehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, er wird es vollbringen. Er wird deine Gerechtigkeit aufgehen lassen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag. Sei still vor dem HERRN und harre auf ihn. Erhitze dich nicht über den, dessen Weg gelingt, und nicht über den, der Ränke schmiedet. Lass ab vom Zorn, gib auf den Grimm, erhitze dich nicht, es bringt nur Böses. Denn die Übeltäter werden ausgerottet, die aber auf den HERRN hoffen, sie werden das Land besitzen. Nur eine Weile noch, und der Frevler ist nicht mehr, und suchst du seine Stätte, so ist sie dahin. Die Gebeugten aber werden das Land besitzen und sich freuen an der Fülle des Friedens. Arges sinnt der Frevler gegen den Gerechten, und er knirscht mit den Zähnen gegen ihn. Der Herr aber **lacht** über ihn, denn er sieht, dass sein Tag kommt.«
- Ps 37, 21–24: »Der Frevler borgt und zahlt nicht zu-

rück, der Gerechte aber ist freigebig und schenkt. Die von ihm gesegnet sind, werden das Land besitzen, die aber von ihm geschmäht sind, werden ausgerottet. Der HERR festigt dem die Schritte, dessen Weg ihm gefällt. Kommt er zu Fall, so stürzt er doch nicht, denn der HERR stützt seine Hand.«

- Martin Luther: »Denn wenn der Heilige Geist sagt, Gott lache und spotte den Gottlosen, so tut er es um unsertwillen, damit auch wir mit Gott lachen und nicht zittern und zagen. [...] Wer das immer und überall kann, der ist ein wahrer Doktor der Theologie, aber weder Petrus, noch Paulus, noch die anderen Apostel haben es gekonnt, darum müssen auch wir bekennen, dass wir in dieser Kunst noch Schüler und noch keine Doktoren sind.«¹

2. Das Lachen der Menschen

- Sprüche 31, 10–31: »Eine tüchtige Frau – wer findet sie? Ihr Wert ist weit höher als der von Perlen. Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie, und an Einkommen fehlt es ihm nicht. Sie tut ihm Gutes und nicht Böses alle Tage ihres Lebens. Sie sorgt für Wolle und Flachs und arbeitet, was ihren Händen gefällt. Sie gleicht den Schiffen eines Kaufmanns, von weit her bringt sie ihre Speisen. Noch in der Nacht steht sie auf und versorgt ihr Haus mit Nahrung und weist ihren Mägden die Arbeit zu. Sie will einen Acker haben und nimmt ihn sich, vom Ertrag ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg. Sie gürtet ihre Hüften mit Kraft und macht ihre Arme stark. Sie sieht, dass ihr Handel Gewinn bringt, in der Nacht erlischt ihre Lampe nicht. Mit ihren Händen greift sie nach dem Spinnrocken, und ihre Finger fassen die Spindel.

¹Mühlhaupt, E., (Hrsg), *Luthers Psalmen Auslegung*, Bd 1 (Vandenhoeck und Rupprecht, Göttingen 1962), S. 68.

Ihre Hand öffnet sie für den Elenden, und dem Bedürftigen reicht sie ihre Hände.

Sie fürchtet nicht den Schnee für ihr Haus, denn ihr ganzes Haus ist gekleidet in Karmesin.

Decken hat sie für sich gemacht, aus feinem Leinen und rotem Purpur ist ihr Gewand.

Ihr Mann ist geachtet in den Toren, wenn er bei den Ältesten des Landes sitzt.

Sie stellt Hemden her und verkauft sie, und an die Händler liefert sie Gürtel.

Kraft und Hoheit sind ihr Gewand, und dem kommenden Tag **lacht** sie entgegen.

Sie öffnet ihren Mund mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist gütige Weisung.

Das Tun und Treiben in ihrem Haus überwacht sie, und das Brot des Müssiggangs isst sie nicht.

Ihre Söhne stehen auf und preisen sie, auch ihr Mann erhebt sich und rühmt sie:

Es gibt viele Frauen, die sich als tüchtig erwiesen haben, du aber übertriffst sie alle.

Anmut ist trügerisch und Schönheit flüchtig, aber eine Frau, die den HERRN fürchtet, darf sich rühmen.

Gebt ihr Anteil vom Ertrag ihrer Hände, und ihre Werke sollen ihren Ruhm verkünden in den Toren!«

- Hiob 5, 17–25: Es spricht Eliphaz, der Freund Hiobs:
 - »Siehe, selig ist der Mensch, den Gott strafet; darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht! Denn er verletzt und verbindet; er zerschmeißet, und seine Hand heilet.
 - Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenten wird dich kein Übel rühren.
 - In der Teurung wird er dich vom Tode erlösen und im Kriege von des Schwerts Hand.
 - Er wird dich verbergen vor der Geißel der Zunge, daß du dich nicht fürchtest vor dem Verderben, wenn es kommt.
 - Im Verderben und Hunger wirst du **lachen** und dich vor den wilden Tieren im Lande nicht fürchten, sondern dein Bund wird sein mit den Steinen auf dem Felde, und die wilden Tiere auf dem Lande werden Frieden mit dir halten;
 - und wirst erfahren, daß deine Hütte Frieden hat; und wirst deine Behausung versorgen und nicht sündigen;
 - und wirst erfahren, daß deines Samens wird viel werden und deine Nachkommen wie das Gras auf Erden;
 - und wirst im Alter zu Grabe kommen, wie Garben eingeführet werden zu seiner Zeit.

Siehe, das haben wir erforschet, und ist also; dem gehorche und merke du dir's!«

- Gen. 17, 13-20: «So soll mein Bund, dessen Zeichen ihr an eurem Fleisch tragt, ein ewiger Bund sein. Ein Unbeschnittener, eine männliche Person, die am Fleisch ihrer Vorhaut nicht beschnitten ist, soll aus ihrem Stammesverband ausgemerzt werden. Er hat meinen Bund gebrochen. Weiter sprach Gott zu Abraham: Deine Frau Sarai sollst du nicht mehr Sarai nennen, sondern Sara (Her-rin) soll sie heißen. Ich will sie segnen und dir auch von ihr einen Sohn geben. Ich segne sie, so daß Völker aus ihr hervorgehen; Könige über Völker sollen ihr entstammen. Da fiel Abraham auf sein Gesicht nieder und **lachte**. Er dachte: Können einem Hundertjährigen noch Kinder geboren werden, und kann Sara als Neunzigjährige noch gebären? Dann sagte Abraham zu Gott: Wenn nur Ismael vor dir am Leben bleibt! Gott entgegnete: Nein, deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihn Isaak nennen. Ich werde meinen Bund mit ihm schließen als einen ewigen Bund für seine Nachkommen. Auch was Ismael angeht, erhöre ich dich. Ja, ich segne ihn, ich lasse ihn fruchtbar und sehr zahlreich werden. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich mache ihn zu einem großen Volk.»

Gen 21, 1–7: »Der HERR aber nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und der HERR tat an Sara, wie er geredet hatte:

Sara wurde schwanger und gebar Abraham in seinem Alter einen Sohn, zu der Zeit, die Gott angekündigt hatte.

Und Abraham nannte seinen neugeborenen Sohn, den Sara ihm geboren hatte, Isaak.

Und Abraham beschnitt seinen Sohn Isaak, als er acht Tage alt war, wie Gott es ihm geboten hatte.

Und Abraham war hundert Jahre alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde.

Da sprach Sara: Ein **Lachen** hat mir Gott bereitet. Jeder, der davon hört, wird meinerwegen **lachen**.

Und sie sprach: Wer hätte je zu Abraham gesagt: Sara stillt Kinder. Und doch habe ich in seinem Alter einen Sohn geboren.«

3. Der Name Isaak

- Im Hebraischen heißt *Isaak* soviel wie ›Gott lacht‹ oder ›Gott lächelt zu‹ oder ›er lacht‹ oder ‹Gott möge lächeln› oder ‹Gott hat gelacht›.
- F. Richert: Das Verb, vom dem Isaak sich ableitet, »meint hier das fröhliche, herzhaft, schallende Lachen, welches darüber hinaus auch noch die geschlechtliche Liebe zwischen Mann und Frau beschreibt. Zudem kann der Name Isaak zwei unterschiedlichen Subjekten zugeordnet werden: Er kann heißen: Er, der Vater (Abraham), lacht, oder es, das Kind (Isaak), lacht. Im Namen Isaak ist also schon das lachende Beziehungsgeschehen angegeben, bei dem Menschen miteinander in ein befreiendes, fröhliches Lachen ausbrechen können. Von besonderer Bedeutung ist es nun, dass der Sohn Isaak die Erfüllung des Bundes Gottes mit Abraham ist.«²
- Gen 17, 15–19: »Und Gott sprach zu Abraham: [...] Ich will sie (deine Frau) segnen, und auch von ihr will ich dir einen Sohn geben. Ich will sie segnen, und sie soll zu Völkern werden. Könige von Völkern werden von ihr abstammen.
Da fiel Abraham nieder auf sein Angesicht und **lachte**. Er sagte sich: Können einem Hundertjährigen noch Kinder geboren werden, und kann Sara, eine Neunzigjährige, noch gebären?
Und Abraham sprach zu Gott: Wenn nur Ismael vor dir am Leben bleibt.
Gott aber sprach: Nein, Sara, deine Frau, wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihn Isaak nennen. Und ich werde meinen Bund mit ihm aufrichten als einen ewigen Bund für seine Nachkommen.«
- Gen 18, 10–15: »Da sprach er: Fürwahr, übers Jahr werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara, deine Frau, einen Sohn. Sara aber horchte hinter seinem Rücken am Eingang des Zelts.
Abraham und Sara aber waren alt und hochbetagt; Sara ging es nicht mehr, wie es den Frauen zu gehen pflegt.
Und Sara **lachte** bei sich: Nun da ich verbraucht bin, soll ich noch Liebeslust empfinden, und auch mein

²Friedemann Richert, *Kleine Geistesgeschichte des Lachens* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2009), 63.

Herr ist alt.

Da sprach der HERR zu Abraham: Warum **lacht** Sara und sagt: Sollte ich wirklich noch gebären können, da ich doch schon alt bin?

Ist denn irgendetwas unmöglich für den HERRN? Übers Jahr um diese Zeit werde ich wieder zu dir kommen. Dann hat Sara einen Sohn.

Sara aber leugnete: Ich habe nicht **gelacht**. Denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: Doch, du hast **gelacht**.«

- K.-J. Kuschel: »Aber entscheidend scheint mir dies: Sara vernimmt eine Zukunftsverheißung, vergleicht sie mit ihrer Wirklichkeit und muß eine Diskrepanz konstatieren, die in ihrer Größe komisch wirkt. Die Wahrscheinlichkeit der verheißenen Möglichkeit ist so gering, dass sie lachhaft wirkt. Der *Grund* ihres Lachens ist also die *Kontrasterfahrung* von Wirklichkeit und Möglichkeit, so dass der Charakter des Lachens nicht der der Verlegenheit oder Verzweiflung, sondern der des *Zweifels* ist.«³
- ein Lachen der Ungläubigkeit:
Kuschel: »Kein Lachen der Freude, sondern von Abrahams Rückfragen an Gott her völlig eindeutig: ebenfalls ein *Lachen der Ungläubigkeit*. Abraham lacht Gott aus, und zwar nicht wie Sara in aller Stille und ahnungslos, sondern hörbar und direkt. Eine unerhörte Szene, deren theologische Brisanz die traditionelle alttestamentliche Exegese denn auch herunterzuspielen suchte.«⁴
- Die Interpretation des Paulus (Röm 4, 19–20):
»Und er ward nicht schwach im Glauben, sah auch nicht an seinen eigenen Leib, welcher schon erstorben war, weil er fast hundertjährig war, auch nicht den erstorbenen Leib der Sara. Denn er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern

³K.-J. Kuschel, *Lachen. Gottes und der Menschen Kunst* (Tübingen: Attempto 1998) 85 (Hervorh. im Original). »Das Gelächter der Sara muß man somit – bei aller Stille des In-sich-hinein-Lachens – als Zweifel an der künftigen Möglichkeit interpretieren, als Ausdruck einer lachhaften Diskrepanz von menschlicher und göttlicher Potentialität. Saras Lachen ist ein ›Lachen der Ungläubigkeit‹, ohne die Verheißungen zu konterkarieren. In ihrem Lachen meldet sich vielmehr ein menschlicher Realismus, der den unreal erscheinenden Zukunftsverheißungen zu mißtrauen und sich den unmöglich scheinenden Glücksversprechungen zu verweigern vermag.« Ebd., 85–86.

⁴K.-J. Kuschel, *Lachen. Gottes und der Menschen Kunst* (Tübingen: Attempto 1998) 87 (Hervorh. im Original).

ward stark im Glauben und gab GOTT die Ehre und wußte aufs allergewisseste, daß, was GOTT verheißet, das kann er auch tun.«

- Kuschel: »Die *anthropologische Pointe* dieser Geschichte liegt gerade darin, dass das Lachen den zweifelnden Unglauben des Menschen an den Verheißungen Gottes zum Ausdruck bringt.«⁵
- Kuschel: »Die Geschichte um Abraham und Sara aber enthält auch eine *theologische Pointe*. Denn auffällig ist ja, dass wir es bei Abraham und Sara mit Menschen zu tun haben, die Gott offenbar ungestraft verlachen können. Beide verkörpern somit eine Theologie des Lachens, in der der Mensch auch in seiner Ungläubigkeit von Gott ernstgenommen wird. Selbst die Erwähnung eines Tadels Gottes in der Sara-Geschichte kann dieses Bild nicht trüben, geht doch auch diese Geschichte nicht katastrophal, sondern glücklich aus. Der Mensch wird für sein Lachen nicht bestraft, sondern bekommt von Gott das geschenkt, was er in seinem zweifelnden Lachen gerade für unmöglich erklärte.«⁶

4. Verheißenes Lachen

- Ps 126: »Wenn der HErr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unser Mund voll **Lachens** und unsere Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Heiden: Der HErr hat Großes an ihnen getan. Der HErr hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich. HErr, wende unser Gefängnis, wie du die Wasser gegen Mittag trocknest! Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.«

⁵K.-J. Kuschel, *Lachen. Gottes und der Menschen Kunst* (Tübingen: Attempto 1998) 88 (Hervorh. im Original).

⁶K.-J. Kuschel, *Lachen. Gottes und der Menschen Kunst* (Tübingen: Attempto 1998) 88 (Hervorh. im Original).

- Lk 6, 20–23: »20 Und er hub seine Augen auf über seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich GOTTes ist euer.
Selig seid ihr, die ihr hier hungert; denn ihr sollet satt werden. Selig seid ihr, die ihr hier weinet; denn ihr werdet **lachen**.
Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen und euch absondern und schelten euch und verwerfen euren Namen als einen boshaftigen um des Menschensohns willen.
Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen taten ihre Väter den Propheten auch.«

5. Das Lachen der Liebe (*risus caritatis*)

- Bernhard von Clairvaux lobt in seinen *Sermones de diversis* den «risus caritatis»: »Die Liebe ist ein Lachen, weil sie heiter ist, froh ist sie zwar, doch nicht ausgelassen.«⁷.
- Föcking: «Der *risus caritatis* kann als Lächeln nur gesehen, nicht gehört werden.»

6. Das Lachen der Tiere

- Tiere als Vorbild:
Hiob 12, 7–10: »Frage doch das Vieh, das wird dich's lehren, und die Vögel unter dem Himmel, die werden dir's sagen.
Oder rede mit der Erde, die wird dich's lehren, und die Fische im Meer werden dir's erzählen.
Wer weiß solches alles nicht, daß des HErrn Hand das

⁷Caritas enim risus est, quia hilaris est; laeta quidem, non tamen dissoluta. Bernhard, *Sermones de diversis. Bernardi opera* 6.1, 1970, S. 350 (Sermo 93).

gemacht hat,
daß in seiner Hand ist die Seele alles des, das da lebet,
und der Geist alles Fleisches eines jeglichen?«

- Hiob 39, 5–8: »Wer hat das Wild so frei lassen gehen? Wer hat die Bande des Wildes aufgelöset, dem ich das Feld zum Hause gegeben habe und die Wüste zur Wohnung? Es das Getümmel der Stadt; das Pochen des Treibers höret es nicht. Es schauet nach den Bergen, da seine Weide ist, und suchet, wo es grün ist.«
- Hiob 39, 13–18: »Der Straußenhenne Flügel schwingt sich froh, doch macht sie wohl Gebrauch davon wie Störche oder Falken? Sie überlässt der Erde ihre Eier und brütet sie im Sande aus, vergisst, dass sie ein Fuß zertreten, ein wildes Tier zerdrücken kann, behandelt auch die Jungen hart, als wären's eben Fremde; dass ihre Müh' umsonst gewesen, kümmert sie nicht weiter. Denn Gott ließ Weisheit sie vergessen, und keine Einsicht teilte er ihr zu. Im Augenblick jedoch, wenn schnellt sie in die Höhe, **verlacht** sie Ross und Reiter.«
- Hiob 39, 19–25: »Kannst du dem Rosse seine Stärke geben und seinen Nacken mit der Mähne zieren? Kannst du es springen lassen wie den Heuschreck? Sein Schnauben voller Kraft verbreitet Schrecken. Es scharrt im Talesgrund und ist voll Freude, mit Kraft stürmt es dem Waffengang entgegen. Es **lacht** des Schreckens und kennt keine Furcht, selbst vor dem Schwerte weicht es nicht zurück. Auf seinem Rücken klirrt der Köcher und blitzen Speer und Sichelschwert auf. Bei seinem ruhelosen Stampfen wirbelt die Erde auf, lässt sich nicht halten beim Posaunenschall. Sobald das Horn erschallt, beginnt es laut zu wiehern. Schon aus der Ferne wittert es den Kampf, Kommandorufe, Kriegsgeschrei.«
- Hiob 40, 25; 31–32; 41, 1. 17–21: »Fängst du das Krokodil am Angelhaken, drückst seine Zunge mit dem Fangseil nieder? [...] Kannst du mit Haken seine Haut durchdringen und mit der Fischharpune seinen Kopf? Versuch nur, deine Hand daran zu legen! Denk an den Kampf! Du tust es niemals wieder. [...] Erhebt es sich, erschrecken selbst die Fluten; des Meeres Wellen ziehen sich zurück. Wenn man es trifft, so nützt kein Schwert und keine Lanze, Wurfgeschoss noch Pfeil. Es achtet Eisen nur wie Stroh, und Erz wie Holz, das voller Wurmfraß ist. Ein Pfeil vermag es nicht zur Flucht zu zwingen, und Schleudersteine sind für es wie Spreu. Wie einen Strohalm

achtet es die Keule, es **lacht** nur über Schwerterklingen.«

7. Weitere Bibelstellen

- Kohelet 2,2: »Vom **Lachen** sagte ich: töricht! Und von der Freude: Was kann sie bewirken?«
- Kohelet 3,1-4: »Für alles gibt es eine Stunde, und Zeit gibt es für jedes Vorhaben unter dem Himmel: Zeit zum Gebären und Zeit zum Sterben, Zeit zum Pflanzen und Zeit zum Ausreissen des Gepflanzten, Zeit zum Töten und Zeit zum Heilen, Zeit zum Einreisen und Zeit zum Aufbauen, Zeit zum Weinen und Zeit zum **Lachen**, Zeit des Klagens und Zeit des Tanzens.«
- Kohelet 7,3: »Besser verdriesslich sein als **lachen**, denn bei trauriger Miene geht es dem Herzen gut.«
- Jesus Sirach 21,20: »Der Tor **lacht** mit lauter Stimme, der Kluge aber **lächelt** kaum leise.«
- Die Geschichte von der Tochter des Synagogenvorstehers Jairus: »Während Jesus noch redete, kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten (zu Jairus): Deine Tochter ist gestorben. Warum bemühst du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Sei ohne Furcht; glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers. Als Jesus den Lärm bemerkte und hörte, wie die Leute laut weinten und jammerten, trat er ein und sagte zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, es schläft nur. Da **lachten** sie ihn aus.« (Mk 5,35–40)
 - Matthäus 9, 24: »Das Mädchen ist nicht gestorben, es schläft nur. Da **lachten** sie ihn aus.«
 - Lk 8, 53 »Da **lachten** sie ihn aus, weil sie wußten, daß sie tot war.«
- Lk 16, 14: »Das alles hörten auch die Pharisäer, die sehr am Geld hingen, und sie **lachten** über ihn.«
- Lk 23, 35–36: »Die Leute standen dabei und schauten zu; auch die führenden Männer des Volkes **verlachten** ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll

er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. Auch die Soldaten verspotteten ihn.«

- Sirach 27, 13: »Die Rede der Toren ist abscheulich, ihr **Lachen** schwelgt in sündhafter Lust.«
- Eph. 5, 3: eutrapelia wird zurückgewiesen.
- Föcking, 82: «Wenn im Alten wie Neuen Testament zwar keine konsistente Theorie des Lachens geboten wird, so kann doch keine Rede sein von dessen durchgehender Negativierung. Im Gegenteil.»
- Lk 6,21; 25: «Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet **lachen**.» und: «Weh euch, die ihr jetzt **lacht**, denn ihr werdet klagen.»

8. Hat Christus gelacht?

- Begründung der Verneinung: Da Christus ohne Sünde war, konnte er nicht gelacht haben.
- Brief von Lentulus an das römische Senat
 - im 1421 entdeckt; 1474 in Köln zum ersten Mal gedruckt
 - sicherlich eine Fälschung; aus dem byzantinischen 12. Jh.

»Es erschien in diesen Tagen ein sehr tugendhafter Mann, namens Jesus Christus, welcher noch jetzt unter uns lebt und vom Volke ein Prophet der Wahrheit genannt wird, von seinen eigenen Jüngern aber ein Sohn Gottes. Er erweckt die Toten und heilt alle Arten von Krankheiten. Ein Mann von etwas großer und stattlicher Figur und ehrwürdigem Aussehen, so, daß die, die ihn sehen, ihn sowohl lieben als fürchten können. Seine Haare haben die Farbe einer völlig reifen Haselnuß, bis zu den Ohren glatt, von da abwärts aber gelockt, etwas dunkelfarbig und glänzend, über seine Schultern wallend, sie sind nach der Sitte

der Nazarener in der Mitte gescheitelt. Seine Stirn ist glatt und offen, sein Gesicht ohne Runzel oder irgendwelchen Flecken, welches ein gemäßigtes Rot lieblich macht. Nase und Mund sind so geformt, daß nichts daran zu tadeln ist. Der Bart ist reichlich stark, von gleicher Farbe wie die Haare, nicht lang, aber in der Mitte in zwei Teile geteilt. Sein Blick ist einfach und mannesreif. Die Augen sind blau-grau und klar. Im Tadel ist er furchtbar, im Ermahnen freundlich und liebevoll, er ist fröhlich, aber doch ernst. Man hat ihn **nie lachen**, weinen aber oft gesehen. Sein Körper ist wohlgeformt und straff. Seine Hände und Arme sind zum Körper wohlproportioniert. Im Reden ist er ernst, weise und bescheiden. Ein Mann, durch eigentümliche Schönheit der Gestalt die Menschenkinder übertreffend.«

- H. Thielicke: »Im Jahre des Herrn 1658 hatte nämlich die Wittenberger theologische Fakultät ein Gutachten zu der Frage erstattet, ›ob es einem Doctori Theologiae und Pastori ... anstehe, allerlei Facetias, Fabeln und lächerliche Historien zu predigen und zu schreiben, die das Lachen erregen.« Die Antwort lautet: ›... daß solche Sachen nicht haben die Gnade und Krafft, jemand zu bekehren, oder in dem Glauben zu stercken und zu erhalten... Hingegen aber delectieren sie das Fleisch und machen die Einfalt göttlicher Weisheit verächtig (sie) und zur Thorheit.« – Manche Spielarten des Pietismus haben den Verzicht auf Weltfreude gar zum Zeichen wahrer Bekehrung gemacht. So sagt der mystischerotisch angehauchte Rostocker Theologe Heinrich Müller, der auch ein Buch mit dem Titel ›Der himmlische Liebeskuß‹ veröffentlichte, kurz und bündig: ›Ein Christ soll nicht lachen, Jesus hat auch nicht gelacht.«⁸

⁸Helmut Thielicke, *Das Lachen der Heiligen und Narren. Nachdenkliches über Witz und Humor* (Freiburg: Herder²1975), 64–65.